



Heinrich
v. Kleist,
geb am 10. Octbr. 1776,
gest. am 21. Nov. 1811.

herausgegeben von Th. Hell.

93. Sonnabend, am 21. Novbr. 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Astronomische Reiseberichte

vom
D. Nürnberger.
Nr. 25.
(Beschluß.)

Hier aber fiel mir der Gedanke der Trennung von meinem edlen Freunde, der unter diesen Umständen schnell nach dem Uranus zurückkehren will, indes mich tausend Gewalten nach der Erde ziehen, recht schwer auf das Herz. Dieser würdige Greis, welcher seine eigene Rührung auch nicht unterdrücken konnte, ergriff meine Hand und schaute mich mit einem wehmüthigen Ausdrucke an: „Wir werden uns also trennen“, sagte er mit einem eigenthümlichen Tone der Stimme: „ich werde Sie so nicht wiedersehen. Aber wiedersehen werde ich Sie: denn für die wahre Freundschaft, für die wahre Liebe, wie sie aus der vollkommenen Sympathie der Geister entspringt, gibt es keine dauernde Trennung, gibt es keinen Tod in jener Bedeutung von ewiger Trennung. Die Gewalt, mit welcher sich unser Herz in seiner geistigen Tiefe dieser scheuen Befürchtung des Sterblichen an uns widersetzt, diese unbefiegbare Gewalt, die Allem trotzt, was der Augenschein sinnlicher Täuschung beim Sterben aufbietet, um sie zu zerstören, da er sie doch nie mehr als momentan zu erschüttern vermag, diese siegerische Gewalt bürgt dafür. Jeder bestimmten moralischen und intellectuellen Qualifikation, jeder bestimmten Sehnsucht entspricht eine der unzählbaren leuchtenden Inseln, welche das blaue Aethermeer umwagt, und der letzte Wunsch des Sterbenden, wenn er die hinreichende Energie und Berechtigung dazu enthält, bildet den leichten aber sicheren Nachen der Ueberschiffung. Finden Sie kein Hinderniß in der Entfernung und dem Punkte des Abschiedes: die Segel des Gedankens heben die ersten auf, und die Sehnsucht ist die geheimnißvolle Boussole, welche den Cours von jeglichem Punkte aus untrüglich bestimmt. Also werden sich Liebe und Liebe, Freundschaft und Freundschaft, also werden auch wir uns wieder zusammen finden, wenn sich die irdischen Bande für Sie lösen. Wie viele Zukunftslehren hat Ihre Philosophie ausgedacht; und den nächsten Gedanken, die so natürliche Beziehung zwischen der Unendlichkeit der Sehnsuchtsrichtungen und der Unzählbarkeit der Sternwelten hat man nicht ergriffen! Weder Ihre heidnische noch Ihre christliche Religion heben ihn in seiner ganzen Bestimmtheit hervor. Und doch, drängt Sie Ihr ganzes Herz nicht zu den Sternen, wenn

Sie am erglänzenden Abende der Richtung der Sehnsucht folgen? Eine geheime Ahnung sagt Ihnen, daß es für die Gluth hienieden unbefriedigter Wünsche irgendwo eine materielle Entsprechung geben müsse, und diese Ahnung leitet Ihren Blick zum Jupiter, für den sich nun gerade Ihre stille Neigung entschieden hat. O lassen Sie mich zu der Ideenreihe zurückkehren, mit welcher unsere heutige Unterhaltung so süß begonnen hat. *) Ja gewiß, das Alter tödtet Ihre Wünsche, Ihre Begierden nicht, es schwächt sie bloß ein; und Convenienz und physisches Unvermögen hadern mit dem ewigen Feuer. Aber es wahrte sich den Charakter seiner Ewigkeit darum nicht weniger, und es wird im neuen, energischen planetarischen Leben zu desto volleren Gluthen ausschlagen, wenn ihm eine frischere Jugend eine kräftigere Berechtigung beut. Sollten sich die Götter dem Leeren des überschäumenden Pokals wiedersetzen? Aber sie bieten ihn vielmehr selbst, und die „Göttin mit den Rosenwangen“ reicht ihn schon in Ihrer Mythologie dem Eintretenden entgegen. Dieses Emporsteigen aus den Aetherwellen der Ueberschiffung zur neuen brillanten Jugendillusion; dieses Wiederfinden des Verlorenen in neuen, reizenderen Formen; dieses kräftige Schwelgen in einem würzigeren Lebensbalsam: dieser ganze erneuerte veredelte Jugendrausch erscheint als die frischeste aller Zukunftshoffnungen. Versetzen Sie sich nur mitten hinein in die Gluthen der neuen planetarischen Existenz mit ausgebildeteren Lebensformen, denen Sie mit vervollkommeneten Sinnen entgegen treten, und denen Sie die ganze Energie üppiger Jugendfülle aller Kräfte zuwenden. O ich möchte Sie in das ganze Detail von Genüssen einführen können, deren sich Ihre Ahnung, die tiefste Inbrunst Ihres Verlangens, doch nur in allgemeinen Umrissen bemeistert: denn nur zu solchen allgemeinen Andeutungen ist das Ahnungsvermögen berechtigt, gleichwie das irdische Teleskop nur die allgemeinsten Angaben planetarischer Topographie gewährt, ohne je in die letzten Details einzudringen. Durch die neuen Sinne, mit denen Sie eine erhöhte planetarische Existenz ausrüsten, werden Ihnen neue Seiten des Lebens aufgehen, gleichwie sich dem Blindgeborenen, dem eine Operation das Augenlicht erschafft, plötzlich eine ganz neue Welt erschließt. **) Die christliche Religion hüllt Ihre Zu-

*) Vergl. den Eingang dieses Schreibens.

D. Scholiast d. Abendzeitung.

**) Sinnliches, vollkommen wohl gewähltes Gleichniß.
Derselbe.

Kunft Hoffnungen in ein schönes, aber zu einfarbiges Gewand; die planetarische Metempsychose dagegen verbreitet den blendendsten Farbenschimmer darüber, und bringt das irdische Leben in unmittelbare Grenzverbindung mit einem verwandten Leben. *) Denn die wichtigste Beziehung für das frei werdende geistige Ich ist die Erneuerung seiner Verbindung mit dem Materiellen, als der Sphäre seiner Wirksamkeit, äußerung, für welche sich die Verschmelzung zweier Welten: der geistigen und leiblichen, eignet; und man drückt sich in so fern richtig aus, wenn man sagt, daß sich der Geist den neuen Leib schöpferisch anbilde, **) da der unerlässlichen Nothwendigkeit die Fähigkeit beigegeben seyn muß. Freilich geht im Akt dieser neuen Verschmelzung das Specielle der erlangenen Qualitäten unter: der neue Mund wird z. B. die bestimmte lateinische Redefertigkeit nicht mehr besitzen; aber die allgemeine linguistische Qualifikation, als das Substrat aller jener besonderen Sprachgeschicklichkeit, ist ein unverlierbarer Geistesbesitz geworden, und geht nun, als Anlage zum neuen Sprachstudium, in die neue Existenz über. ***) Gleichermassen verhält es sich mit allem übrigen Geisteserbaume, welches den Erwerb einer speciellen Existenz bildet, und in seiner gleich speciellen Anwendung während derselben nur einen precären Besitz, in seiner Abgezogenheit aber einen ewigen abgibt. Krankheit, Alter, können den Mißbrauch jener speciellen Ausübung während eines bestimmten Lebens sogar beeinträchtigen; aber sie vermögen nie letzteres Substrat zu gefährden, welches zwar mit im bestimmten Leben, aber auch schon über demselben ist. Der ganze körperliche Antheil an der Darstellung zerfällt mit dem Körper; und die neue Hand des Mälers muß also z. B. die technische Fertigkeit zur Nachbildung einer Jupiterslandschaft in der Jupiterexistenz erst mit neuer Bemühung erlangen; aber der Geist, welcher diese neue Hand leitet, wird das alte Geschick dabei als dunkle Reminiscenz anwenden, †) und das frische Unternehmen wird daher rascher gelingen. Diese Erfahrung macht Jeder im bestimmten Leben, in welches, bei bedeutenderen Veranlassungen, Erinnerungen aus der Präexistenz, dem dort Getriebenen, Vollbrachten, gleich halb verklungenen Sagen herüber tönen, zurückrufend in eine frühere Welt, um dadurch die Beziehung der jetzigen zu einer künftigen wiederum bestimmter anzudeuten. Das Gefühl des Ich's, in Verbindung mit der von Existenz zu Existenz forterbenden, wachsenden, sich vervollständigenden, vielleicht andere Richtungen einschlagenden, aber, unter allen Umständen unverlierbaren, allgemeinen geistigen Qualifikation, die gleichsam immer wieder über der besondern, auf jeder planetarischen Stufe davon

*) Auch dieser Ausdruck scheint uns eben so treffend als bezeichnend. D. Scholiast d. Abendzeit.

**) Vortrefflich! — Derselbe.

***) Wenn wir uns nicht irren, so ist diese nämliche fruchtbare Idee schon in einem der früheren Reiseberichte aufgestellt worden, wenn sie sich auch hier ausführlicher entwickelt finden sollte. Wir wissen ihr an Erhabenheit, verbunden mit innerer Nothwendigkeit, Nichts gleich zu stellen, und sie enthält allein eine siegende Widerlegung alles dessen, was der spitzfindigste Materialismus gegen das System der heilighen Hoffnungen aufbringen könnte, welche die Menschenbrust durchdringen. Möchte sie alle diejenige Aufmerksamkeit erregen, welche unserer, für poetisch-religiösen Aufschwung so dürrer Zeit Noth thut. Derselbe.

†) Schön! Derselbe.

zu machenden praktischen Anwendung schwebt, sind dasjenige, was den Zusammenhang der planetarischen Metempsychose für das, derselben unterworfenene Individuum bildet. Da eben dieß Gefühl des Ich's sein vollste Gewalt durch die Beziehung des Geistes zum Körper erlangt, so sind wir verwöhnt, letzterer Beziehung einen höheren Rang beizumessen, als ihr zu steht, und unsere Existenz beim Zerfallen des Körpers gefährdet zu halten, woraus eben die Besorgnisse entstehen, welche uns bei dem Aufgeben einer bestimmten planetarischen Existenz umringen. Wie sehr ist jenes, unser eigentliches Ich mit dieser Existenz verwachsen! und wie fest, innig, und darum allmählig, muß das selbe gleichermassen mit dem neuen körperlichen Leben verwachsen!

Und jetzt lassen Sie mich noch einen, auch schon oben angedeuteten Gesichtspunkt geltend machen, dessen ganze Gewalt uns der frischen Jugendfülle einer neuen planetarischen Existenz entgegen drängt. Wenn nun Krankheit, frühes Alter, oder sonstiger Mangel äußerer Begünstigung, mit der lodernen Flamme innigen, unwiderrücklichen Genußverlangens, und dem schmerzlichen Gefühle unbefriedigten Anrechtes darauf, im Widerstreite liegt, wo soll diese verzehrende Sehnsucht eine andere Zuflucht finden, als in der Aussicht einer günstiger ausgeübten Folgejugend? Und meinen Sie, diese stille, vom Gefühle distributiver Gerechtheit der Gottheit unterstützte Hoffnung könne objectlos seyn? Meinen Sie, der Instinkt, welcher den Blick einer solchen Sehnsucht nach oben zieht, und eine Gewalt erlangen kann, eine Gewalt des Verlangens, die nur das hindernde Irdische gleich abstreifen möchte, um geahnten Himmeln eines andern Sternenlebens entgegen zu fliegen, und das hier Versagte dort zu erlangen, dieser Instinkt sey nichts als eine eingepflanzte Selbsttäuschung, um der letzten Hoffnung, der glühendsten Begier eines hier Verzweifelnden und nur noch dort Zuflucht Suchenden zu spotten? Nein, die herrliche Jupiterkugel, die in diesem blauen Aethermeere glänzend vor Ihren Augen vorüber schwebt, steht in einer nähern Relation als der einer bloßen Himmelszier zu Ihnen, und wird Ihnen einst die Exaltation frischen Juenddranges und verschönerter Existenz gewähren. Selbst die Satttheit des Lebens ist kein allgemeiner Lebensüberdruß, sondern nur das mißmüthige Gefühl der Verbrauchttheit bestimmter Lebensformen auf dem bestimmten Planeten *)

Der neue Lebensimpuls, der frische Lebensmuth, wird aus der gänzlichen Neuheit der Lebensformen selbst hervorgehen, in welche Sie die mit dem irdischen Abscheiden verknüpfte Regeneration versetzt, und die Gewissheit dieser Hoffnung drückt sich sogar im Akt der durch Lebensüberdruß herbeigeführten Voreiligkeit der Selbstbeschleunigung jenes Abscheidens aus. Fahren Sie also fort, sogar in der schwarzen aller Lebensversuchungen, in jener Satttheit des bestimmten Lebens, in jenem erdrückenden Mißbehagen des Lebensüberdrußes, wie ihn die anekelnde Verbrauchtheit aller irdischen Formen, in schaler, ewiger Wiederkehr, erzeugt, nur immer hoffend und vertrauend zu den goldenen Planeten aufzuschauen, die gemeinschaftlich mit Ihrer Erde die Aetherbahn um die Sonne durchschiffen. Auf dem einen oder dem andern derselben wartet Ihrer die Exaltation einer neuen Jugend, unter frischen Lebensformen, wie sie Ihrem, und gerade Ihrem dürstigen Verlangen zusagen, und die planetarische Metempsychose vergütet den irdischen Lebensüberdruß. —

*) Schön und tröstlich! Wer fühlt nicht die Tiefe dieses Gedankens mit? —

D. Scholiast d. Abendzeitung.

Bei diesen Worten küßte mich der edle Uranusgreis auf die Stirn, und schwang sich, zur Fahrt nach seinem Planeten, in den schon bereiten Aethern nach, indes ich mich zur Rückkehr nach der Erde anschickte.

Bald umarm' ich Sie nun; — und wie viel hat Ihnen noch zu erzählen

Ihr

D. Nürnberger.

Anmerkung. Die Fülle der Belehrung und Unterhaltung, welche in diesen nun geendeten astronomischen Briefen seit mehreren Jahren den Lesern unserer Blätter sich dargeboten hat, besonders aber die Aufstellung und Entwicklung einer Menge cosmogonischer wie philosophischer neuer Ansichten, wozu besonders die eben so geistreiche als ansprechende und beruhigende planetarische Meteorpsychose gehört, haben diesen Mittheilungen zahlreiche Freunde und Verehrer erworben, und von vielen Seiten hat sich der Wunsch vernehmen lassen, der treffliche Verfasser möge doch aus den hier in viele Jahrgänge zerstreuten Aufsätzen ein Ganzes bilden, und es dann besonders im Druck

herausgeben. Dazu hat er sich denn auch bereit finden lassen, ja sogar versprochen, denselben durch sorgfältige Revision und weitere Ausführung und Begründung einiger der wichtigsten Ansichten und Aussichten darin noch einen erhöhteren Werth zu verleihen. Um nun aber zu erfahren, in welchem Umfange dabei auf die Unterstützung des Publikums zu rechnen, schlagen wir hier den Weg der Unterzeichnung dazu ein, und indem wir den Subscription-Preis von Einem Thaler acht Gr. für diese Sammlung der **Astronomischen Reiseberichte**

von

Dr. Nürnberger,

welche einen ziemlich starken Band, nebst einigen lithographirten Beilagen bilden werden, feststellen, ersuchen wir die Freunde und Beförderer dieser Unternehmung, ihre Unterzeichnung an die Arnoldische Buchhandlung in Dresden u. Leipzig bis zu Ostern 1836 einzusenden, oder an die

Redaction der Abendzeitung.

A n k ü n d i g u n g e n.

E n t g e g n u n g

auf die in der Vorrede zu Albert Schiffner's neuer Beschreibung der sächsisch böhmischen Schweiz über das Lindau-Wiemann'sche Reise-Taschenbuch für diese Gegenden enthaltenen Bemerkungen.

Hrn. Schiffner's Denk- und Handlungsweise in Bezug auf die Leistungen Anderer in wissenschaftlichen Fächern, besonders bei geographischen und topographischen Unternehmungen, ist bei den öffentlichen Besprechungen hauptsächlich über Sachsens Vermessungswesen, namentlich in den Annalen der Erd-, Völker- und Staatenkunde vom D. Berghaus in Berlin zuletzt in dem Decemberhefte von 1834 gehörig gewürdigt worden, daher es Niemand befremden wird, daß genannter Autor in obiger Vorrede seiner „Beschreibung der gesammten sächsisch böhmischen Schweiz in ihrer neuesten Gestalt“, *) die Arbeiten seiner Vorgänger sehr in den Hintergrund stellt und nachtheilig beurtheilt, dagegen aber die seinige desto mehr anpreist und erhebt.

Dabei macht er den Autoren Lindau und Wiemann, und zwar Erstern den Vorwurf, daß er nie an Ort und Stelle gewesen sey und Götzinger's Werk excerpirt habe, Letztern dagegen, daß er, was die böhmische Schweiz betrifft, aus Sommer's Topographie von Böhmen getreulich abgeschrieben habe, und beklagt sich überdies darüber, daß bei Herausgabe des besagten Taschenbuches wegen einiger von ihm mitgetheilten Notizen seiner nicht gedacht worden sey.

In Erwiderung hierauf und ohne Schiffner's weitläufige Beschreibung genau zu durchmustern, versichert der Verleger in Abwesenheit des Hrn. Lindau, daß die demselben gemachte Beschuldigung des bloßen Excerpirens aus Götzinger's Beschreibung grundlos ist, indem er vor Herausgabe der zweiten Auflage **) jenes Taschenbuches, bei einer mehrwöch-

entlichen Anwesenheit in Schandau, jede Partie, die für Reisende sehenswerth erachtet wurde, besucht, davon das Interessanteste notirt, dabei auch allerdings Götzinger's vortreffliche Arbeit verglichen, das Wahre anerkannt und vorgefundene Fehler möglichst vermieden hat. Es wurde nach meinem Wunsche stets das größere Publikum ins Auge gefaßt, und daher für überflüssig gehalten, weniger bekannte oder betretene Wege und mehr häufig schwer zugängliche Partien, Schluchten, Löcher etc. mit aufzunehmen, auch verschiedene zu entfernte Punkte hinweggelassen, die von den höchsten Gipfeln der sächs.-böhm. Schweiz nur unter ganz günstigen Umständen und mit bewaffneten Augen wahrgenommen werden können. Durch fortwährende Hinzufügung neuer Partien entstehen nur endlose und ermüdende Beschreibungen. — Daß alle von unsern Vorgängern hinterlassene Schilderungen schöner Gegenden genau untersucht und entdeckte Fehler bei neuen Beschreibungen vermieden werden, wird gewiß Jeder für notwendig erachten, aber es müssen auch die Bemühungen dieser Vorgänger dankbar anerkannt und nicht (wie vom Hrn. Schiffner) verwerflich gehalten werden, daß sie, durch das Erhabene der Gegenstände ergriffen, sich in Exclamationen und Betrachtungen äußerten. Diese haben zu ihrer Zeit gewiß viel zur Berühmtheit der Gegend beigetragen. Wollten wir hierüber unsern Tadel aussprechen, so könnten wir es hauptsächlich über Hrn. Schiffner's sonderbare Bemerkungen und Einsälle, wovon keine einzige seiner Schriften frei geblieben ist! —

Jeder Autor, der über die sächsische Schweiz schrieb oder für die Topographie derselben etwas leistete, hat seine Verdienste, der eine mehr, der andere weniger. Was würden überhaupt die jetzigen Leistungen ohne die der Vorgänger seyn? Was würde selbst Hr. Schiffner ohne die Arbeiten der frühern Autoren, besonders aber ohne Odeleben's vortreffliche Charte und dessen Cyclorama vom Winterberge zu Stande gebracht haben? Hat er nicht das Meiste, hauptsächlich was die Naturgeschichte, historischen Data, Maße und andere Bestimmungen betrifft, durch fremde Beihilfe? Hat er nicht auch aus Sommer's trefflichem Werke über Böhmen (was er mir W. vorwirft) excerpirt und selches in etwas veränderten Ausdrücken in seinem Buche wieder gegeben? Als die 3te Auflage des besagten Taschenbuches erscheinen und die in der 2ten

*) Daß die sächs.-böhmische Schweiz im Allgemeinen jetzt eine andere Gestalt als früher haben soll, ist Vielen nicht recht einleuchtend; die geringen menschlichen Bauwerke und Anlagen haben jenen Felsengegenden keine andere Form gegeben.

**) An der 3ten konnte er wegen längerer Abwesenheit von Dresden nicht wesentlich Theil nehmen.

Auflage nur angedeuteten Touren nach Böhmen umständlicher beschrieben werden sollten, waren noch nicht alle zu beschreibende Partien einzeln bereist, was später gehörig geschehen ist, und um dem Publikum etwas Sichereres über die verschiedenen Punkte in die Hände zu geben, konnte gewiß nichts Besseres als das in diesem Werke Enthaltene über jene Gegenden mitgetheilt werden, was auch in der Vorrede im Allgemeinen erwähnt worden ist. Der Autor jenes topographischen Werkes hat ja selbst auch aus andern Quellen geschöpft! —

Auf Hrn. Schiffner's Ansprüche auf die Nennung seines Namens bei der 2ten Auflage des Taschenbuches für von ihm geleistete Notizen müssen wir antworten, daß wir diese Auflage auch ohne jene Notizen (die er übrigens dem Verleger mit gewöhnlicher täuschender freundlicher Zuvorkommenheit und ohne die geringste Erwähnung jener Ansprüche mitgetheilt hat), zu Stande gebracht haben würden. Man hätte übrigens bei Benutzung dieser Notizen leicht in Hrn. Schiffner's Fußstapfen treten können, wenn man die damit verwebten wunderlichen Bemerkungen und sogar Ausfälle auf achtbare Personen auch mit aufgenommen hätte.

Der letzte noch zu berührende Hauptpunkt betrifft seine von ihm hochardrierten Charten, nämlich die, seiner neuen Beschreibung der sächsisch böhm. Schweiz beigegebene, und die, welche er für den Verleger gefertigt hat. Wir können in der ersten nur eine, in einer bis dahin noch nicht angewendeten Manier gezeichnete Charte *), ähnlich dem Plane von einem großen Kirchhofe mit unzähligen Kreuzen, erblicken, die ein wahres Labyrinth darbieten, worin viele Reisende sich, trotz der vielen Wege, nicht werden zurecht finden können und woraus Niemand den geringsten Begriff von dem Charakter der Gegenden, ohne Bezugenscheinigung derselben, erlangen kann. Die 2te, welche, wie er in seiner Vorrede selbst sagt, nicht so beschneiden (also anmaßend) austritt, stellt sich uns und geschickten topographischen Zeichnern (abgesehen von den Ortpositionen, welche nach den vorhandenen Hilfsmitteln, Charten und geographischen Bestimmungen von David zc. leicht aufgetragen werden konnten), in der topographischen Ausführung als ein schüler- oder pfuscherhaftes Gestrichel oder Gezirgel dar, welche geschickte Hände erst durch völlige Umarbeitung brauchbar machen müssen. Die Verlags- handlung wird künftig zur Bestätigung der Wahrheit

*) Sie paßt daher zu der neugestalteten sächs. böhm. Schweiz.

des eben Gesagten, jenes ihr hoch zu stehen kommende Nachwerk, so bald selbiges durch eine andere Zeichnung und den jetzt bis zur Hälfte gediehenen Stich zu einer möglichst brauchbaren Charte umgeschaffen sein wird, mit einem Abdruck vom Stich dem Publikum darlegen.

Endlich ist noch in Bezug auf das dem 2ten Bändchen von Schiffner's Beschreibung beigelegte Verzeichniß von Seehöhen nach barometrischen und trigonometrischen Messungen zu erwähnen, daß unter ersten mehre Angaben irrtümlich dem verstorbenen Mechanikus Winkler zugeschrieben worden sind. Letzterer war allerdings ein fleißiger und zuverlässiger Correspondent bei barometrischen Höhenbestimmungen, er hat aber keine hypsometrischen Reisen gemacht, sondern bloß die von andern und namentlich von mir W. ihm zugekommenen Beobachtungen weiter mitgetheilt. Da jene Beobachtungen zu Anfange der hypsometrischen Arbeiten in Sachsen gemacht wurden, so sind selbige früher nicht für so genau gehalten worden, um ohne nochmalige Prüfung öffentlich mitgetheilt zu werden. *)

In Hinsicht auf das Verzeichniß von Seehöhen nach (Schiffner's Angabe zu Folge) trigonometrischen Bestimmungen bemerken wir, daß diese von Lehmann und Deleben herrührenden Resultate auf rein geometrischem Wege, mittels geometrischer Werkzeuge und einfacher Proportions-Rechnung erlangt worden sind. Diese Methode gewährt nur unter ganz günstigen Umständen ziemlich gute Resultate und kann daher einer streng trigonometrischen, wie sie verschiedene Geometer und im vorigen Jahre Hr. Oberinspector Lohrmann (bei Vergleichung der barometrischen Messungen) angewendet, nicht gleich geachtet werden. Die sehr interessanten Ergebnisse jener Vergleichung sind in dem oben erwähnten Decemberhefte der Annalen von D. Verghaus ausgezeichnet.

Endlich füge ich, Wiemann, hier ein für alle Mal die Erklärung hinzu, daß ich meine Höhenbestimmungen in Sachsen und den angrenzenden Ländern der Prüfung gründlicher praktischer Geometer mit Vergnügen unterwerfe und von solchen jede belehrende Notiz recht gern annehmen, aber die Schiffner'schen, der Gründlichkeit ermangelnden, daher zwecklosen dergleichen Bemühungen zc. unberücksichtigt lassen werde.

Dresden, im October 1835.

Ch. Arnold und J. G. Wiemann.

*) Vortheilige Mittheilung ungeprüfter Maßbestimmungen schadet der Wissenschaft.

Neue sehr verbesserte Auflagen ausgezeichneten wissenschaftlicher Werke.

H. Cotta (Oberforstrath), Anweisung zum Waldbau. Fünfte verbesserte Auflage, herausg. von A. Cotta. Mit des Verfassers Bildniß. gr. 8. Velinpap. Prän. Pr. bis Ende d. J. 2 Thlr. 6 Gr. Ladenpreis 2 Thlr. 18 Gr.

D. S. Hahnemann, die chronischen Krankheiten, ihre eigenthümliche Natur und homöopathische Heilung. Erster u. zweiter Band. Zweite sehr vermehrte Auflage. gr. 8. Velinp. Prän. Pr. bis Ende d. J. 3 Thlr.

Von

G. S. Hörnig, (Baukommissar) ist der 5te und 6te Heft der

Sammlung praktischer Zimmerriße,

beils ausgeführter, theils für verschiedene Zwecke entworfener Baugesenstände; mit 12 großen Steindrucktafeln erschienen und für 2 Thlr. 12 Gr. im Prän. Pr. zu bekommen. Alle sechs Hefte kosten bis Ende d. J. 7 Thlr. 12 Gr. Der nachherige Ladenpreis beträgt 9 Thlr.

Arnoldische Buchhandlung.